

## **F.5.2 Blick aus dem Theater auf das Theater**

*Deborah Ziegler*

Im Theaterbetrieb stellt der Schauspieler ein Mitglied eines künstlerischen Ensembles dar, dessen Leitung der Regie obliegt. Unterstützt durch eine klare hierarchische Struktur ist es Aufgabe der verschiedenen Abteilungen, einander zuzuarbeiten und im Rahmen der verfügbaren Zeit die Aufführung einer Theaterproduktion zu realisieren. Dies setzt diszipliniertes Arbeiten voraus und erwartet die Identifikation aller Beteiligten mit der Inszenierungsidee als solcher.

Die sprecherische Begleitung arbeitet in hohem Maße interdisziplinär, sie erfordert Kenntnis über die Zusammenhänge der einzelnen Berufe (Dramaturgie, Regie) und den Ablauf der Proben als theatralen Entwicklungsprozess. Dieser erfordert aufgrund seiner Komplexität ein hohes Maß an Sensibilisierung für die Inhalte der einzelnen Phasen. Auf der Probephase liegt der Arbeitsschwerpunkt vornehmlich im kreativen Bereich, mit dem Wechsel auf die Hauptbühne hingegen rücken Szenenübergänge, das Zusammenspiel der künstlerischen und technischen Abteilungen im Ablauf sowie öffentliche Proben in den Vordergrund. Das alles geschieht im Bewusstsein des heranrückenden Premierentermins. Die Bezeichnung der einzelnen Proben wird von den Theaterschaffenden unterschiedlich gehandhabt (Konzeptions-, Umbesetzungs-, Wiederaufnahmeprobe usw.). Innerhalb dieser Phasen durchläuft der Darsteller mehrere Entwicklungsprozesse, besonders beim Übergang von Probe- auf Hauptbühne und in der Endprobenphase. Jede sprechbegleitende Arbeit hat diese Prozesse zu berücksichtigen. Sie zeigen an, wieviel Offenheit für sprecherische Vorschläge bei Regie und Schauspielern zum jeweiligen Zeitpunkt während des kreativen Prozesses gegeben ist.

Für unser Fach entscheidend sind – neben den Darstellern – die Regie und die Funktion der Dramaturgie. Letztere entwickelt als „Anwalt des Textes“ die Strichfassung, die von wesentlicher Bedeutung für die sprecherische Arbeit als Textgrundlage ist. Die Strichfassung gibt bereits viele Intentionen der künstlerischen Leitung für die Inszenierung vor. Im Folgenden werden deshalb Arbeitsansätze und Anforderungen beider Berufsfelder an den begleitenden Sprecherzieher ins Blickfeld gerückt.

Die Wünsche der Regie sollten konkret formuliert sein und können sich von klarer Strukturierung des Rhythmus der Textvorlage über akustische Besonderheiten des Raums bis hin zu kreativen Ansätzen erstrecken. Dabei geht es darum, die individuelle Sprechweise des Darstellers zu analysieren und aus ihr heraus Möglichkeiten abzuleiten, die die Charakterzeichnung der zu spielenden Figur stärker hervorheben können. Es gilt dem Missverständnis entgegenzuwirken, sprecherische Begleitung zielt in erster Linie auf „schönes Sprechen“ oder Deutlichkeit der Artikulation ab. Zwei wesentliche Bestandteile der sprecherischen Arbeit sind stattdessen die Analyse der Argumentationsstruktur des Textes sowie das Erschließen von Notwendigkeiten für eine konkrete sprachliche Äußerung (Ausdruckswille).

Zum einen ist die Argumentationsstruktur stark kontextabhängig. Die Dramaturgie entwickelt mit der Regie eine Strichfassung, welche je nach Umfang in die rhetorische und phonetisch-rhythmische Struktur des Textes eingreift. Die Strichfassung setzt die Struktur der Sinnbögen neu zusammen, sie beeinflusst den Textlernprozess und die Denk-Sprech-Prozesse der Schauspieler. Jeder Strich hat nicht nur inhaltliche, sondern auch sprachlich rhythmische Folgen. Desweiteren ist es nötig, die Schauspieler durch Abnahme der Sprechimpulse in ein Sprech-Handeln zu bringen. Dabei wird die Replik des Vorredners immer wieder auf ihr Kommunikationsangebot hin untersucht um die Notwendigkeit des eigenen Sprechens daraus abzuleiten. Diese Impulsabnahme erfordert ein waches, konzentriertes Aufeinanderhören und wirkt sich auf die Spiel- und Sprechgeschwindigkeit im Szenenverlauf aus.

Der Inszenierungsprozess unterliegt stets einer eigenen Dynamik, es bietet sich daher an, die sprechbegleitenden Ansätze in Form eines Konzeptes zu verschriftlichen. Es ermöglicht Regie und Darstellern, sich je nach zeitlicher Verfügbarkeit selbst mit den Vorschlägen sprecherischer Umsetzungsmöglichkeiten vertraut zu machen.

In der Theaterarbeit beschäftigen sich vier Bereiche direkt mit dem Text, der Sprache und dem Sprechen: Regie, Dramaturgie, Darsteller und Sprecherzieher. Um eine Verständigungsebene zu schaffen, welche die Zusammenarbeit von Regie und sprecherischer Begleitung begünstigt, ist es notwendig, in der Ausbildung Regiestudierender praxisbezogene Akzente im Fach Sprechen zu setzen. Die aus der Begegnung zwischen Sprecherzieher und Dramaturg resultierenden Erkenntnisse über Schnittstellen in der Arbeit gilt es im Dienste der Inszenierung umzusetzen. Zudem kommt es innerhalb dieser vier Bereiche häufig zu einem unterschiedlichen Begriffsgebrauch und -verständnis in der Formulierung und Beschreibung innerer und äußerer Spiel- Sprechabläufe. Die sprechbegleitende Arbeit nimmt hierbei zuweilen auch eine vermittelnde und moderierende Funktion ein. Dann fungiert der Sprecherzieher als Coach zwischen Regie und Darsteller, als Brücke zwischen Regie und Bühne.